

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Pester Zeitung.)

1820.

XCVII.

3. Dec.

Erschlichen ist, erlogen,
Erzwungen, unerlaubt, —
Was man, voraus gewogen
Sich selbst und Andern, — glaubt.

GedankenZunder. Der berühmte britische Dichter Gray fällt über die Schriften des Lords Shaftesbury folgendes (auch sonst anwendbare) Urtheil: „Man kan es nicht begreifen“, sagte er, „wie Lord Shaftesbury zu dem Ruf eines so großen Philosophen gekommen ist. Ich will das Räthsel lösen. Fürs erste war er ein Lord; fürs zweyte so eitel, als nur irgend einer seiner Leser; fürs dritte sind die Menschen immer sehr geneigt, zu bewundern, was sie nicht verstehen; fürs vierte, glauben sie gutwillig alles sehr gern, wenn sie nur nicht dazu gezwungen werden sollen; fürs fünfte, schlagen sie gern einen neuen Weg ein, wenn er auch zu nichts führt; fürs sechste hielt man ihn für einen sehr gewandten Schriftsteller, der stets mehr zu meynen schien, als er sagte. Verlangt man noch mehr Gründe? Ein Zwischenraum von 40 Jahren hat den Zauber ziemlich gelöst. Ein todter Lord hat nicht mehr Ansehen, als ein Mann von niederer Abkunft; Eitelkeit hat weiter keinen Theil an den Urtheilen, denn der neue Weg ist nicht mehr neu. Die Mode der Freydenkerey hat viel Aehnlichkeit mit der Mode der alten Halskrausen und dicken Bendenwulste, und hat der Mode, gar nicht zu denken, Platz gemacht.“

Für Alles in der Welt gibts Beweise; aber keiner derselben ist giltig, wenn ihn nicht die Erfahrung oder die menschliche Natur anerkennt.

Anekdoten. Der Mensch. Der durch mancherley Abenteuer bekannte, verstorbene General der französischen Armee Graf v. Wisé befand sich einst in einer lustigen Gesellschaft unweit Paris auf dem Lande. Es kam da die Rede auf eine große englische Dogge, die das Wirthshaus bewachte, und die, an einer Kette liegend, so wüthend sey, daß kein Fremder es wage, sich ihr zu nähern. Wisé, der schon einen halben Rausch hatte, machte sich anheischig, den furchtbaren Hund zu bezwingen, ohne von ihm gebissen zu werden, und erbot sich zu einer ansehnlichen Wette. Diese ward angenommen. „Ich will die Bestie,“ sagte nun Wisé mit ledem Uebermuth, „als ein ächter Ritter mit gleichen Waffen bekämpfen.“ Er warf nun seine Kleider ab, und ging ganz nackt auf den Hund los. Dieser, erschrocken über einen so ungewöhnlichen Anblick, kroch furchtsam unter seine Bedachung zurück, und wagte nicht den mindesten Widerstand. Wisé faßte hierauf die Dogge im Genick, zog sie hervor, und führte sie, während sie sich kriechend schmeigte, zu den Füßen derjenigen, die mit ihm gewettet, und so die Wette verloren hatten. — Frage ohne Antwort. Der Abbe Pellegrin zu Paris (1663 — 1745) war, im doppelten Sinne des Wortes, ein armer Dichter, arm in dem Einen so sehr, daß es ihm oft an der nöthigen Bekleidung fehlte. Einst hatte er eine Oper Loth geschrieben. Sie fing mit den Worten an: L' amour a vaincu Loth (Die Liebe besiegte den Loth). Ein Wisling las diese Worte so: L' amour a vingt culottes (die Liebe hat zwanzig Beinkleider), und sagte zu ihm: „Warum leiden Sie sich denn nicht ein Paar von der Liebe?“

Friedrich der Große. (Begläubigte

Aneldote.) „Obrist Billerbeck!“ so rief Friedrich der Große nach einer Parade in Potsdam. Der Gerufene kam, und der König sagte zu ihm: „Warum heyrathet Er nicht? Ich höre, Er soll nichts übrig haben; nehm' er sich eine reiche Frau.“
 „Ja, Eu. Majestät, es nimt sich nur so!“ erwiederte Jener; „eben weil ich kein Vermögen habe, fehlt mir die Zuversicht, anzufragen.“
 „Weiß Er was!“ versetzte der König; „ich werd' Ihm eine Frau schaffen, ganz wie Er sie braucht. Die Uniform steht Ihm gut; mit Ihm wird's schon gehen. Mach' Er sich reisefertig und komm' Er morgen früh zu mir.“ Damit wandte sich der König, und ging. Obrist Billerbeck wußte nicht recht, wie ihm war; aber es ließ sich nur gehorchen, und so stand er mit klopfendem Herzen am nächsten Morgen vor dem Monarchen. Dieser begann: „Seh Er einmal; unser Land hat die reichen Leute nicht überflüssig. Da ist nun der Geheimrath v. Stecher, der sich jetzt im Sächsischen angekauft, und der doch sein großes Vermögen in meinem Staat erworben hat; der will nun auch seine beiden Töchter ausser Landes verheyrathen, an zwey Brüder v. Wigleben in Sachsen. Das kan ich nicht zugeben; eine wenigstens muß er im Lande lassen. Da hat er einen Brief an den v. Stecher; und nun reis' Er hin und heyrath' Er eine von den Töchtern, die, wie ich höre, ganz scharmant seyn sollen.“ Die Wirkung dieser Zumuthung war im Gemüthe des armen Billerbeck wie betäubend; es summete ihm das Gehirn als ob er Glocken darin hätte, und eine stumme Verbeugung war endlich Alles, was er zu erwiedern vermochte. „Es freut mich daß Er mit meinem Vorschlag zufrieden ist,“ sagte hierauf der König; „Er macht eine sehr gute Partie;

Willerbeck zur Hochzeit. Als dieser dann mit seiner jungen Gattin sich in Potsdam präsentierte, sagte der König zu ihm: „Nun leb' Er glücklich, damit es nicht am Ende heißt: wir hätten Beide einen dummen Streich gemacht.“

Drastica. Wahrhaft drastisch. Ein irländischer Profos mußte einem Soldaten eine Anzahl Stoßschläge geben. Der Geschlagene rief bittend: „Freund, etwas höher!“ Der Profos erfüllte dieses Ersuchen. „Um Gotteswillen!“ rief jetzt der Soldat; „schlag doch weiter unten!“ „Ey!“ entgegnete Jener; „der Teufel mag gerade den Fleck treffen, wo du dich gerne möchtest schlagen lassen.“ — **Dankpflichtig.** Bei einer Kunstausstellung erschien ein junger schnurbärtiger Herr, die Reitpeitsche in der Hand, und große Sporen an den Stiefeln tragend. Er blieb damit in der Garnitur des Kleides einer artigen Dame hängen, und riß sich mit einem kurzen „Verzeihen Sie!“ los. Die zerrissene Garnitur, dazu die kühle Entschuldigung, reizte die Dame zu der Erwiederung: „Es hat nichts zu sagen. Ich muß mich noch bei Ihnen bedanken, daß Sie nicht gar zu Pferde in diesen Saal gekommen sind.“

Literar. Denkw. Das zu Paris, erscheinende Dictionnaire des sciences medicales ist bis zum 74. Band vorgerückt. Im nächsten Jahr ist die Vollendung dieses wichtigen, wahrhaft vortrefflichen und nützlichen Werkes zu erwarten. In Verbindung mit demselben stehen noch folgende: 1.) Flore de Dictionnaire des sc. med. wovon 102 Lieferungen fertig sind; 2.) Journal complementaire de Diction. des sc. med. von welchem 24. Hefte erschienen sind; 3.) Biographie des Medecins le plus celebres, bis jetzt 3 Bände. Der Absatz des Dictionnairs selbst geht bis 6000

Exemplarien, und der Umsatz in diesen Unternehmungen beträgt 3 bis 4 Millionen Francs. Daß solche literarische Arbeiten in England, in Frankreich, in Deutschland gedeihen, hat seinen Grund darin, weil dort die eine Hälfte des Menschen, der Geist, so gut ihre Bedürfnisse hat, als die andere, der Körper. Man hält daselbst (nämlich von Seite der gebildeten und Bildungliebenden Menschenklassen) das Lesen nicht für bloßen Zeitvertreib und Luxus, sondern für Unentbehrlichkeit, so gut als Nahrung und Kleidung, und befriedigt sie, wenns seyn muß, auf Kosten der letzteren, wie anderwärts auch zwischen diesen der Widerstreit eben so ausgeglichen wird. Ob dieser Zustand der Dinge besser sey als das Gegentheil? kan keine Fraage seyn, so lange wir noch lesen lernen und unsere gesittete Lebensart vorzüglicher finden, als die der Wilden. — Der Oberst Louquet zu Paris, nachdem die halbe Million Exemplare der von ihm unternommenen wohlfeilen Ausgabe der französischen Constitutionsurkunde (Charte), das Exemplar für 1 Sous, vergriffen worden, hat nun eine zweite Auflage von einer vollen Million gewagt. Die von eben demselben, wie bereits erwähnt, unternommene neue wohlfeile Ausgabe der Werke Voltair's in 15 Bänden, der Band zu 2 Francs, geschieht in einer Auflage von 12,000 Exemplarien. — Höchst originell ist wohl folgende französische Schmeicheley: Zu Paris erschien unlängst eine Flugschrift: „Die dreißig ersten Lebensjahre Heinrichs V., des Geliebtesten, Königs von Frankreich und Navarra, ehemals Herzogs von Bordeaux; geschrieben im Jahr 1857 von einem Achtziger; nebst einem Überblick der Regierungen Ludwigs XVI., Ludwigs XVIII., Carl's IX. (Graf Artots), Lud-

wigs XIX. (Herzogs v. Angouleme) und dem Anfang der Regierung Heinrichs V." (Dieser, der Hrzg v. Bordeaux, ist bekanntlich am 29. Sept. 1820 geboren.)

Miscellen. Der bekannte brittische Philanthrop Owen hat berechnet, daß 200 Menschenhände mit Maschinen gerade so viel Baumwolle säden, als zwanzig Millionen Hände in vierzig Jahren ohne Maschinen säden würden, und daß die Menge Baumwolle, welche jetzt in England in Einem Jahre gesädet wird, ohne Maschinen sechzig Millionen Arbeiter mit einfachen Rädern erfordern müsse. Ueberhaupt würde England zu allen seinen durch Maschinen behandelten ManufacturGegenständen ohne Maschinen vierhundert Millionen Arbeiter bedürfen. — Der König von Preussen hat, wie die Allgem. Stg meldet, den Hrn Louis Fauche-Borel, eifrigen Beförderer und MitUnternehmer der beweglichen gestanklosen Abtritte zu Paris, in den Adelsstand erhoben. Hr Fauche-Borel war bei Anfang der Revolution Buchdrucker zu Neuchâtel in der Schweiz, (Preussisch). — Der Bischof von Chur (in der Schweiz) bekannt durch seine Streitigkeiten wegen der Bibellübersetzung des van Es, ist der einzige, welcher sich jetzt noch „Fürst des heiligen Römischen Reichs“ nennt.

N. B. Nro XCVI, S. 757, Z. 33 muß es heißen: 144 Fuß.

C h a r a d e n.

Curat, si Totum; data venia sole latente.

Zwey weiblich und männlich; die dritte nur männlich; Und diese im Ganzen durch jene nur kennlich.

Pog. Nro 96. Prolixus. Uxor. Gut. Tugenden.